

Michaelerberger

Gemeinde- nachrichten



Nr. 6/2010

16.06.2010

Einladung zum Heimatabend am Freitag, dem 25. Juni 2010 mit Beginn um 19:00 Uhr im Gasthof Tunzendorferwirt

Es singen und spielen für Euch die **Tanzmusi der Musikkapelle Pruggern**
und der **Kirchenchor Moosheim**

Eintritt frei!

Bitte meldet eventuelle Gästeehrungen bis 23. Juni am Gemeindeamt.

Wir hoffen, Euch zahlreich begrüßen zu dürfen!

Gemeinde Michaelerberg und der Tourismusverband Gröbminger Land

Mobilitätstag am Freitag, dem 25. Juni 2010 mit Beginn um 12:30 Uhr am Bahnhof Gröbming Genauere Infos kommen mit eigenem Postwurf

Sonnwendgaudi am Tennisplatz am Samstag, dem 26. Juni 2010, Beginn 18.00 Uhr

Für beste Partystimmung sorgt:



Der Tennisverein Pruggern-Michaelerberg freut sich auf Euren Besuch.

Kinderschwimmkurs

Die Frauenbewegung Michaelerberg organisiert einen Kinderschwimmkurs,
der im Juli beginnen soll. Info und Anmeldung bei:

Marianne Trinker Tel: 23217
Sigrid Mösenbacher Tel: 22428
Andrea Walcher Tel: 22607

Streetsoccerturnier

am Samstag, 17. Juli ab 16 Uhr in der Wenzelhalle

Auf zahlreichen Besuch freut sich
die Sektion Fußball der Naturfreunde Michaelerberg.

Zum Thema: „Schulneubau“

Fachschule für Land- und Ernährungswirtschaft Gröbming- Grabnerhof

Dem Team der 3jährigen Fachschule für Land- und Ernährungswirtschaft Haus im Ennstal ist in den Abendstunden des 18. Mai 2010 eine große Last von den Schultern gefallen. Der Landtag hat dem Neubau in Gröbming mehrheitlich zugestimmt!

So findet die FS Haus, deren Mietvertrag für das derzeitige Schulgebäude in Haus ausläuft, in Gröbming einen neuen Standort.

Welche Vorteile bringt nun dieser Zusammenschluss der FS für Land- und Ernährungslehre „Grabnerhof“ und der 3jährigen FS „Haus im Ennstal“?

- Mindestens doppelt so viele Mädchen und Burschen dürfen die Vorteile eines modernen und zeitgemäßen Unterrichts- und Internatsgebäudes in Gröbming genießen.
- Am „Grabnerhof“ stehen den Mädchen und Burschen ein landeseigener landwirtschaftlicher Betrieb und ein ausgedehnter Forstbetrieb zur Verfügung, durch die geplante Generalsanierung am „Grabnerhof“ werden Einrichtung und technische Ausstattung auf den neuesten Stand gebracht.
- An beiden Standorten können mehrere Ausbildungsschwerpunkte (Module) angeboten werden.
- Die Infrastruktur von Gröbming begünstigt die Schwerpunkte der alten/neuen FS: Facharbeiter der ländlichen Hauswirtschaft, Betriebsdienstleister, Tourismus und Soziales. Auch die Direktvermarktung im schuleigenen Hofladen als wichtiger Unterrichtsinhalt ist hier bestens gewährleistet.
- Schüleraustausch zwischen den Standorten Gröbming und Grabnerhof ist jederzeit möglich.
- Ein Beispiel zum Schluss: SchülerInnen aus Gröbming können in den Betriebsleiterlehrgang der Fachrichtung Land- und Forstwirtschaft am „Grabnerhof“ einsteigen.

Keine der beiden Schulen wird also „zugesperrt“. Sie erfahren eine Neustrukturierung, bleiben aber in ihrem persönlichen Profil bestehen und dürfen sich auf einen positiven Neubeginn freuen! Unser Dank gilt allen, die zu dieser Entwicklung beigetragen haben!

FS-Dir. Ing. Josefa Elisabeth Giselbrecht

Fremdsehen – regionale 10

Im Rahmen der „regionale10“, der Nachfolgerin der steirischen Landesausstellung, ist in allen Gemeinden des Bezirkes Liezen ein Kulturprojekt geplant. Beim Projekt „Fremdsehen“, wo auch unsere Gemeinde dabei ist, werden 14 Künstler mit migrantischem Hintergrund als VIPs vor Ort arbeiten und über einen Internet-Blog auf www.fremdsehen.at der Welt vom Bezirk Liezen berichten.

Aber auch die Welt kann auf Liezen reagieren: Alle LeserInnen des Bloggs können ebenfalls ihre Meinung über die Arbeit der KünstlerInnen und den Bezirk kundtun. Der Blog ist bereits geöffnet und für jeden zugänglich.

Als Abschluss des Projektes wird es in jeder Gemeinde eine Veranstaltung geben, an der auch hier auf der Website aktiv mitgearbeitet werden kann. Die Art der Veranstaltung richtet sich nach den Vorstellungen der KünstlerInnen und der Gemeinden und hängt nicht zuletzt auch von den Wünschen aller BewohnerInnen der Gemeinden ab.

Die bildende Künstlerin, Carla Bobadilla aus Chile, ist von 1.7. bis 9.7. und von 21.7. bis 24.7. in den Gemeinden Pruggern und Michaelerberg



Carla Bobadilla arbeitet mit Fotografien und Texten im öffentlichen Raum. Sie stellt sich und ihre Arbeiten mit einer Begrüßungsparty vor. Und dann will sie von den Menschen zwar nicht alles, aber vieles wissen: Was sind ihre Wege im Alltag, ihre Lieblingsorte, Orte der Erinnerung an den ersten Kuss, an dramatische Ereignisse. Es muss aber nicht bierernst werden. Carla Bobadilla ist überzeugt, dass jeder Alltag Elemente einer Telenovella enthält. Hoffentlich wird sie viel erfahren. So entsteht ein Katasterplan der Gefühle und der Geschichten, die dann im öffentlichen Raum sichtbar gemacht werden.

Ein Abschlussfest ist das Fest „Zaumloahn“ am Freitag, 23. Juli, um 19 Uhr im Gasthof Bierfriedl. Zuvor zeigt die Künstlerin ihre Arbeiten im öffentlichen Raum. Treffpunkt: Gasthof Bierfriedl in Pruggern um 18 Uhr.

„Wann ich zurück nachhause gehen werde? Ich bin eh da.“

Treffpunkt: Graz, in einem Café am Hauptbahnhof. Ich warte auf Carla Bobadilla. Bin gespannt, ob ich sie erkennen werde, da ich sie bis jetzt ja nur auf Fotos gesehen habe. Als Carla dann auf das Café zukommt, erkenne ich sie sofort. Sie begrüßt mich offen und freundlich, gibt mir die Hand. Ich ertappe mich bei dem Gedanken, dass ich mir eher eine Küsschen-Küsschen-Begrüßung erwartet hätte, die ich noch von meiner Spanisch-Lehrerin kenne. Das Schubladen-Denken geschieht unbewusst.

Carla Bobadilla ist eine der teilnehmenden KünstlerInnen beim Projekt „fremdsehen“. Zwei Wochen lang wird sie in Pruggern und in Michaelerberg verbringen. Ihr Projekt behandelt vor allem die Unterschiede des Kennenlernens in Chile und Österreich.

„In meiner Kultur gibt es gewisse Fragen, die man sich stellt, wenn man jemanden trifft. Diese Fragen sind hier in Österreich bei einem ersten Kontakt nicht möglich. So zum Beispiel: Wo hast du dich verliebt, hast du jemals in deinem Leben einen Liebhaber gehabt oder hast du jemals etwas geklaut ... Solche Ereignisse, die man eigentlich nur sehr vertrauten Leuten erzählt. Und das würde ich die Leute dort gerne fragen. Ich werde bestimmte Themen haben, wie zum Beispiel Liebesgeschichten und Diskriminierungsgeschichten. So werden Linien durch die Stadt gezogen, wo, was, wann passiert ist. Ich werde versuchen, diese Linien sichtbar zu machen. Die Frage ist nur, womit. Entweder mit verschiedenen Materialien oder einfach gezeichnet auf Papier. Ein Ort soll dabei aus der Vergangenheit sprechen und einer aus der Gegenwart. Oder ein Ort mit positiven und einer mit negativen Ereignissen.“

Am Projekt „fremdsehen“ fasziniert sie vor allem, den Unterschied zwischen Stadt und Land kennenzulernen, da sie bis jetzt noch nie am Land gelebt hat. Dabei hat Carla selbst mit Vorurteilen gegenüber dem ländlichen Raum zu kämpfen.

Vor fast genau acht Jahren kam Carla Bobadilla nach Österreich. Seitdem lebt die gebürtige Chilenin in Wien und arbeitet als bildende Künstlerin. Warum es sie nach Österreich verschlagen hat, hat mehrere Gründe.

„Es gibt verschiedene Gründe. Der erste, ich wollte immer schon als Kind und Jugendliche nach Europa, da mein Bruder aus politischen Gründen in Schweden lebt. Deshalb bin ich mit 18 nach Europa gekommen. Ich bin dann zurück nach Chile gegangen, hab mein Studium fertig gemacht und zufällig meinen jetzigen Mann kennen gelernt. Wir haben dann gleich geheiratet und sind dann nach Europa gegangen. Ich bin also aus Liebesgründen nach Österreich gekommen und deshalb, weil ich schon immer wo anders leben wollte.“

Mit den Österreichern hat sie am Anfang unterschiedliche Erfahrungen gemacht.

„Am Anfang war es schon schwierig, denn wenn sie mich gesehen haben, haben sie zum Beispiel besonders gut auf die Tasche aufgepasst. Inzwischen ist mir das wurscht geworden.

Auf der anderen Seite hab ich es als Spanischsprechende einfacher als Frauen, die zum Beispiel aus Osteuropa kommen. Natürlich freuen sich die Leute, wenn sie Spanisch hören. Sie kennen das aus dem Urlaub oder haben es in der Schule gelernt. Das passiert nicht, wenn man Rumänisch oder andere slawische Sprachen hört.“

Obwohl Carla nun schon seit acht Jahren in Wien lebt und nahezu akzentfrei Deutsch spricht, wird sie noch immer nicht überall als Österreicherin behandelt.

„Ich frag mich, wann die Leute aufhören werden, zu fragen, wann ich zurück ‚nachhause‘ gehen werde. Ich sag dann immer: ‚Ich bin eh da.‘ Ich hab ja schließlich ein Drittel meines Lebens hier verbracht und werde wahrscheinlich hier bleiben. Aber du bist hier immer fremd.“

Auch bei ihrer Arbeit als bildende Künstlerin stehen ihr aufgrund ihrer Herkunft oft Hindernisse im Weg.

„Ich will nicht immer als die „chilenische Künstlerin“ eingeladen werden, sondern als die Carla Bobadilla, die Künstlerin. Im Arbeitsbereich wird man nicht als Kollegin betrachtet, sondern eher als eine Beispielperson.“

Als wir uns nach dem Gespräch wieder verabschieden, sagt sie: *„Ich bin es schon gewohnt, dass sich Leute beim ersten Kennenlernen nicht küssen, sondern nur die Hand drücken.“* So hat sie es auch bei mir gemacht.

Als sie dann geht, verabschieden wir uns mit Küsschen und Umarmung. Dafür kennen wir uns jetzt schon gut genug – im Sinne beider Kulturen.